

Je mehr unsere Humanisten sich mit ihren Reichthümern zeigen, die die wolthätigen Hände der Mutter Natur ihnen verliehen, und die sie durch Scharffsin, Aufmerksamkeit und anhaltenden Fleis auf den anmuthigen Gefilden der alten Schriftsteller weis eingesammelt, und je undankbarer sie sich gegen diese ihre Wolthäter durch Entziehung ihrer Hülfe bewiesen, desto mehr Aufmerksamkeit verdienet eine solche Erscheinung, und desto mehr Hochachtung und Dankbarkeit die, von welchen solche herkommen. — Theokrits Gedichte empfehlen sich vor vielen andern durch die treue Nachahmung der Natur und durch das ungezwungene und leicht dahin fließende in der Versification, und in dem Hirtengebichte hat er alle seine Nebenbuler übertroffen. So unbezweifelt aber dieses ist, eben so gewiß ist es auch, daß ein guter Theil seiner Gedichte seinen Namen mit Unrecht führen, und noch überdies viele Interpolationen, Transpositionen und Abkürzungen von ganzen Versen erlitten haben, überhaupt aber in einzelnen Ausdrücken sehr verstellt und oft nicht wenig dunkel ist, so daß wir fast keinen Schriftsteller wüsten, der die Kritik mehr bedürfte, als eben dieser. Und obgleich Heintr. Stephanus, Scaliger, Casaubon, Dan. Heinsie, Kelske, Sanctamand, Loup, und Barton sich um ihn sehr verdient gemacht haben, so ist doch noch gar sehr viel an ihm zu thun. Dies ist auch die Ursache, warum wir diese schon vor geraumer Zeit herausgekommene (\*) Schrift izt noch anzeigen, da wir dem Herausgeber das Lob erteilen müssen, daß er viele Stellen glücklich verbessert und erklärt hat. Einige

B 2

von

(\*) Die Vorrede ist vom 30 Nov. 1773.